IMPRESSUM

REDAKTIONSTEAM

Ursula Hartig (Redakteurin)
Annette Paul (Autorin, Redakteurin)
Mareike Graf (Gestalterin)
Juliane Rudloff (Lektorin)

HERAUSGEBER

Stadtteilnetzwerk Potsdam-West e.V.

ZEICHNUNGEN

Mareike Graf
Jakob Bleyl
Ursula Hartig
Hugo Bergmann
Volker Weigel
Kati Schiemann

FOTOGRAFIEN

André Stiebitz
Steven O´Fearna
Markus Mallebré
Hendrik Rauch
Benjamin Maltry

MITWIRKENDE

Vorstand des Stadtteilnetzwerks
Volker Weigel
Kai Mader
Daniel Zeller
Steven O´Fearna
K-Gruppe
Gärtnergruppe
Eine große crowd

DRUCK

Heenemann Druck

AUFLAGE

500

© 2016

KONTAKT

Stadtteilnetzwerk Potsdam West e.V.
Geschäftsführerin: Annette Paul
Geschwister-Scholl-Str. 51
14471 Potsdam

Tel: +49 (0)331 588 12 600

Email: info@stadtteilnetzwerk.de
www.blog.scholle34.de

FÖRDERER

Landeshauptstadt Potsdam
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin Brandenburg
ProPotsdam
STEP
MBS Stiftung
Land Brandenburg
Wilhelm-von-Türk-Stiftung
Landesjugendring
Stadtjugendring

PARTNER

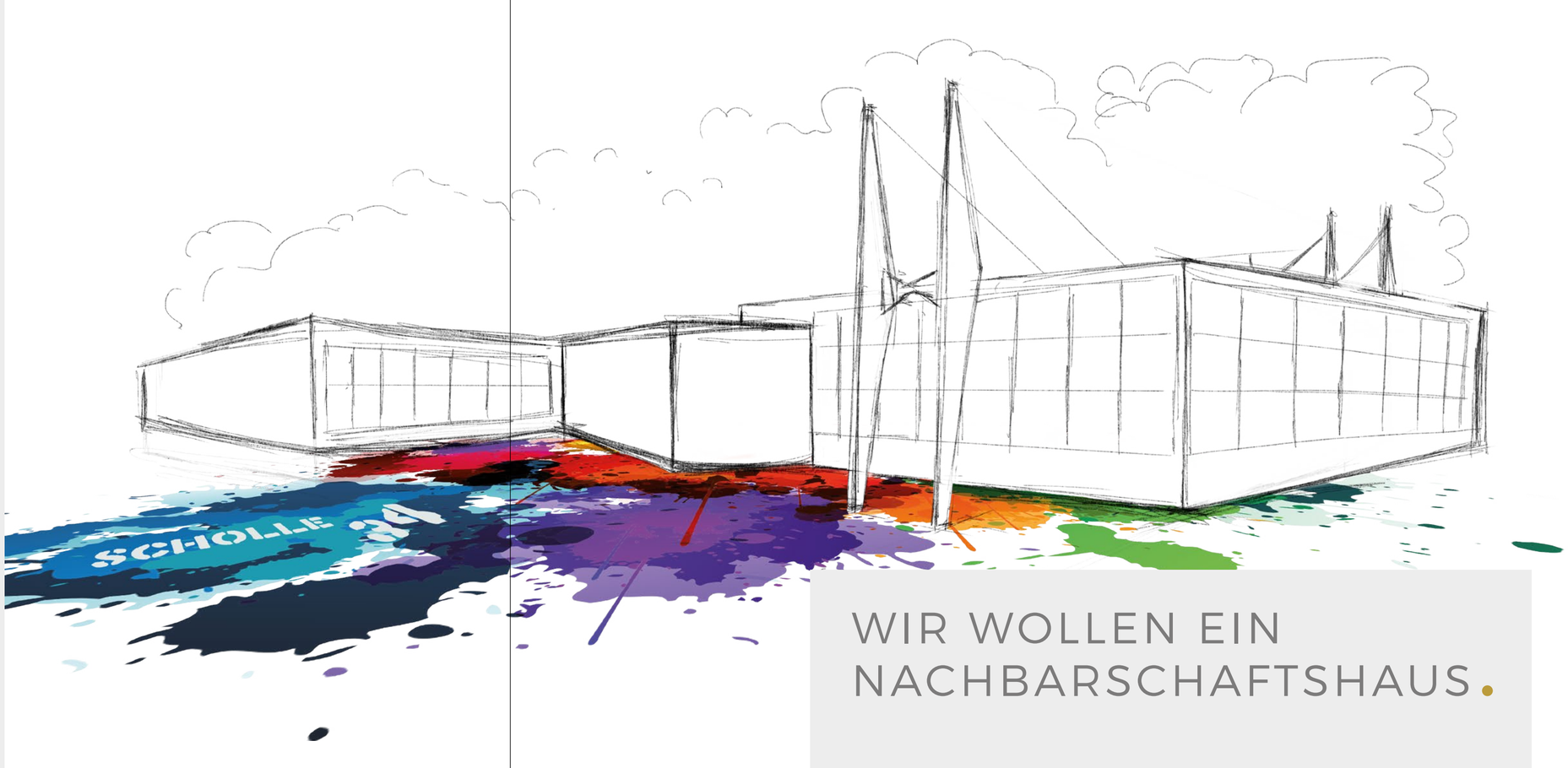
Kreativstandort Rechenzentrum
TOSIP
Cultus UG
Familienbündnis Potsdam Nordwest
Atelierhaus Scholle51
Rückenwind
IB Internationaler Bund
Stadtteilzeitung Potsdam West
Agent Pierrot
Tanguito
Stadtteilchor
Die aktive Nachbarschaft

DANK

Wir danken unseren Förderern und unserer Nachbarschaft für den unermüdlichen Einsatz mit über 2500 ehrenamtlich geleisteten Stunden.

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG DER LANDESHAUPTSTADT POTSDAM

HINWEIS: ALLE FOTOS, TEXTE UND GRAFIKEN SIND URHEBERRECHTLICH GESCHÜTZT, VERWENDUNG NUR MIT SCHRIFTLICHER GENEHMIGUNG.



WIR WOLLEN EIN NACHBARSCHAFTSHAUS.

AUSSENANSICHT ZUFAHRT

KELLER

ÜBERESTE DER PIZZERIA

2013

SAAL

AUSSENANSICHT GESCHWISTER-SCHOLL-STRASSE

WERKSTATT IM HOF

2014

AUSSENANSICHT

LEBENDIGER ADVENTSKALENDER

LEBENDIGER ADVENTSKALENDER

NACHBARSCHAFTSHAUS POTSDAM-WEST

Der Traum von einem Drinnen

Im Westen Potsdams steht seit einigen Jahren die ehemalige Großgaststätte Charlottenhof leer, die die engagierte Bürgerschaft des Stadtteils zum Leben erwecken und zu einem Nachbarschaftshaus und Familienzentrum machen will.

Einst entstand das Areal als Beispiel für raffiniert geplante DDR-Architektur der 70er Jahre für das Mittagessen von täglich 400 Busreisenden, die den benachbarten Park Charlottenhof – einen Teil des Parks Sanssouci – besuchten. Heute soll das Gebäude Herberge für die Ideen der Nachbarschaft werden, ein Generationenhaus für Begegnungen und Veranstaltungen, die Menschen verbinden.

Der große Traum dieser Nachbarn ist es, für das Wachsen und Gedeihen eines besseren Zusammenlebens in einer stabilen und integrierenden Nachbarschaft einen festen und vor Wetter geschützten Ort zu beziehen. Denn bislang traf man sich immer draußen. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Bürgerschaft hier mit dem Initiieren von menschenverbindenden Aktionen und Projekten hervorgetan, wie man es in dieser Dichte an kaum einem anderen Ort finden dürfte.

Der öffentliche Raum wurde und wird inzwischen wiederkehrend bespielt mit all den Veranstaltungen, die die Anwohnerschaft entwickelten. Die Schar der Akteure im Stadtteilnetzwerk Potsdam-West e.V., in der Bürgerinitiative Westkurve und der Organisatoren des alljährlichen Kinderspendenfests wächst weiter. Potsdam West bringt mit der nachwachsenden Generation der einstigen Kinder Jugendliche hervor, für welche in der Nachbarschaft gelebte Gemeinschaft etwas Selbstverständliches ist und die nun selbst zu Akteuren werden. Für die verstärkte Einbindung der Älteren benötigt Potsdam West aber dringend ein Dach über dem Kopf.

Die in dieser Broschüre beschriebene Reaktivierung der ehemaligen HO Gaststätte als Gebäude hierfür ist der größtmögliche Glücksfall.

DER STADTTEIL & DAS NETZWERK

Gemeinschaftlich und verbindend – miteinander und füreinander

Potsdam West ist von einer sehr heterogenen aber äußerst aktiven Nachbarschaft geprägt. Gemeinschaftlich und verbindend wird das ganze Jahr über der öffentliche Raum mit Aktionen und Ereignissen bespielt, die die gesamte Anwohnerschaft von der Pirschheide über den Haeckelkiez und den Schillerplatz bis zum Tschäpeplatz in der Brandenburger Vorstadt einbindet.

Menschen mit Ost- und Westsozialisation, quer durch alle Bildungs- und Vermögensschichten und Altersgruppen leben hier neben neuen Nachbarn mit Fluchthintergrund.

Zwischen Gründerzeitviertel am Park Sanssouci, 30er Jahre-Bauten an der Havel und DDR-Neubaugebiet mit anschließenden Kleingartensparten finden sich hier vielfältige Lebenssituationen, in denen knapp 20.000 Menschen ihre alte oder neue Heimat haben. Darunter sind 3.300 Kinder und Jugendliche und 3.400 Senioren und der Zuzug in das beliebte Wohngebiet in Park- und Wassernähe geht weiter, obwohl die Mieten gewaltig angestiegen sind. Die Stadtviertel haben eine gute Infrastruktur, jedoch fehlt ein in anderen Stadtteilen vorhandenes Bürgerhaus oder Nachbarschaftszentrum.

Soziale und kulturelle Angebote, von und für Bewohner, finden an verschiedenen Begegnungsorten draußen im Öffentlichen Raum statt. Der Selbstorganisationsgrad ist hoch, viele Menschen sind engagiert und vielfältige private Kompetenzen werden aus der Bürgerschaft zum Wohle aller ehrenamtlich eingebracht. Eigenwillige Veranstaltungskreationen haben sich verstetigt, gar tradiert. Das Stadtteilnetzwerk Potsdam-West e.V. ist hierbei seit Jahren Partner bei der Organisation, Logistik und Unterstützung und auch Initiator dieser dezentralen und mobilen Begegnungsarbeit im Stadtteil.

Seit 2010 wird das Engagement von der Landeshauptstadt Potsdam finanziell gefördert und seither hat das Netzwerk eine Geschäftsstelle im Atelierhaus Scholle51.

Der wachsende Erfolg der Arbeit, neue Aufgaben wie die Integration Zugezogener in die städtische Zivilgesellschaft, der Zuspruch aus dem Stadtteil und die Unterstützung durch Kulturschaffende sowie vieler Menschen im gesamten Umfeld erzeugen eine Dringlichkeit, einen festen Standort für alle zu finden.

Auf den alljährlich vom Verein initiierten und durchgeführten Stadtteilkonferenzen mit Teilnehmenden aus allen Generationen und Wohngebieten in Potsdam West wurde der Wunsch nach einem gemeinsamen Haus Jahr für Jahr bekräftigt. So können die bisherigen Aktionen im Außenraum um ein konstantes Angebot im Innern erweitert und ergänzt werden und das Umfeld bereichern.

AKTIONEN VON UND MIT DEM STADTTEILNETZWERK

- STADTTEILKONFERENZEN
- BRING YOUR KLAPPSTUHL
- TAG DES NACHBARN
- KIEZERWACHEN
- MACH MA BUNTER
- STADTTEILFRÜHSTÜCK
- FLÖHE IM KIEZ
- FLÖHE IM KIEZ LIGHT
- MUTTIS AN DIE MASCHINEN
- INTERKULTURELLE TAFEL
- ERZÄHLFESTIVAL
- BRÜCKENBOGEN
- AUFTAKT
- SCHOLLEBOX
- SPRÜNGE IN DER PLATTE FERIENPROGRAMM
- SPRUNG IN DER PLATTE
- SOMMERFEST LASSET DIE SPIELE BEGINNEN
- ERNTEDANKWEST
- SPARTAKIADE
- FAHRRADWERKSTATT PLATTENFIX
- EINWORTPROJEKT
- OSTERMARKT
- NIKOLAUSMARKT
- LEBENDIGER ADVENTSKALENDER
- KINO@SCHOLLE34
- TANGO IM LOTTENHOF
- NACHTTHEATER
- FÊTE DE LA MUSIQUE
- STADTTEILSPAZIERGÄNGE
- RIKSCHATREFFEN
- NACHBARSCHAFTSGARTEN
- KINDERSPENDENFESTE

ORTE DER AKTIONEN

VON DRAUSSEN NACH DRINNEN

Es gibt ein Haus

Die Idee eines Hauses für die Nachbarschaft ist fast so alt wie die Idee des Netzwerks in Potsdam West selbst. Schon immer gab es den Bedarf an großen Räumen zum Tanzen, für Vorträge, Yoga, Erzählveranstaltungen, kleine Aufführungen und anderes.

Die Westbewohnerschaft hat die Not zur Tugend erklärt, indem sie jahrelang Veranstaltungsformate erschuf, die auch im Freien gut funktionierten – sofern das Wetter halbwegs mitspielte. So wurde draußen getanzt und gelauscht bei Open Air Musik, auf der gesperrten Straße wuchs die Frühstückstafel länger und länger und der Flohmarkt breitete sich gar über mehrere Straßenzüge aus. Der Lebendige Adventskalender brachte auch bei eisigsten Temperaturen bis zu 130 Menschen von 0 bis 70 vor den von Nachbarn geöffneten Fenstern zusammen und Nikolausmarkt und Ostermarkt sind zu lieb gewordenen Traditionen im Stadtteil geworden. Aber große Räume sind in Potsdam West ein rares Gut.

So traf es sich gut, dass die alte HO-Gaststätte die Möglichkeit für ein Dach überm Kopf bieten kann für Veranstaltungen, die man doch lieber im warmen Raum erleben möchte. Eine Vielzahl von Ideen wurde eingebracht von den vielen Menschen, die mitträumten und eine gemeinsame Vision reifen ließen. Es entstand innerhalb weniger Wochen ein erster Plan. Das erklärte Ziel war es, alle mitzunehmen beim Entwerfen des Hauses und auch mit hinein, wenn es einst seine Pforten öffnen wird. Die Stadtverordneten der Landeshauptstadt Potsdam erkannten das Potential des Ortes und entschieden eine zweijährige Projektentwicklung mitzufinanzieren. Das Stadtteilnetzwerk Potsdam-West e.V. wurde zum Empfänger der Förderung und gestaltete weiter den Partizipationsprozess der Anwohnerschaft, begleitete und dokumentierte ihn und gab immer wieder neue Impulse, die Ideen fortzuschreiben und zu konkretisieren und den Außenraum zu erobern und mitzugestalten.

Nun legen wir den Vorschlag vor, der zur Umsetzung kommen kann. Das ist die neue Aufgabe und Herausforderung.

AKTEURE & NUTZENDE

Häuser im Haus

Nachbarschaftsgarten – wir machen uns den Hof.

Künstler, Musiker und Kulturschaffende waren die ersten, die an einer Vision für das Haus arbeiteten. Es gesellten sich viele hinzu, die ohnehin schon in Potsdam West mitmischen und in vielfältigen Kreisen zusammenwirken. So entstanden schnell Ideen für die „Häuser im Haus" – alle dachten daran, was sie in solch einem Haus gerne täten – als Anbietende und als Teilnehmende. In der HelleHaus-Gruppe fanden sich hauptsächlich Frauen aus allen möglichen Bereichen der alternativen Heilmethoden, reformpädagogischen Richtungen, Ernährungsberatung und Bewegungsangeboten zusammen und entwickelten den Familien- zentrumsgedanken, der zu einer tragenden Säule des Hauses wurde. Hier sollen die Familien der Nachbarschaft eingeladen werden, Kurse für junge Mütter und werdende Eltern angeboten und Kleinkinder und Größere eingeladen werden, die Räume zu nutzen und Beratungsangebote wahrzunehmen. Gedacht sind generationenübergreifende und generationenverbindende, heilende und kreative Angebote. Tagungs- und Konferenzgäste von außerhalb finden im Glassaal ihren Platz und können in den Pausen durch den anliegenden Park spazieren oder das gedeihende Gartenareal besichtigen. Besucher der Parkanlagen können im Foyer einen Kaffee ordern und mit Stipendiaten der zwei Ateliers aus den Partnerstädten ins Gespräch kommen. Zum Erzählcafé kommen Alteingesessene und zufällige Gäste zusammen, bei den Projekten wirken Kulturschaffende von an-

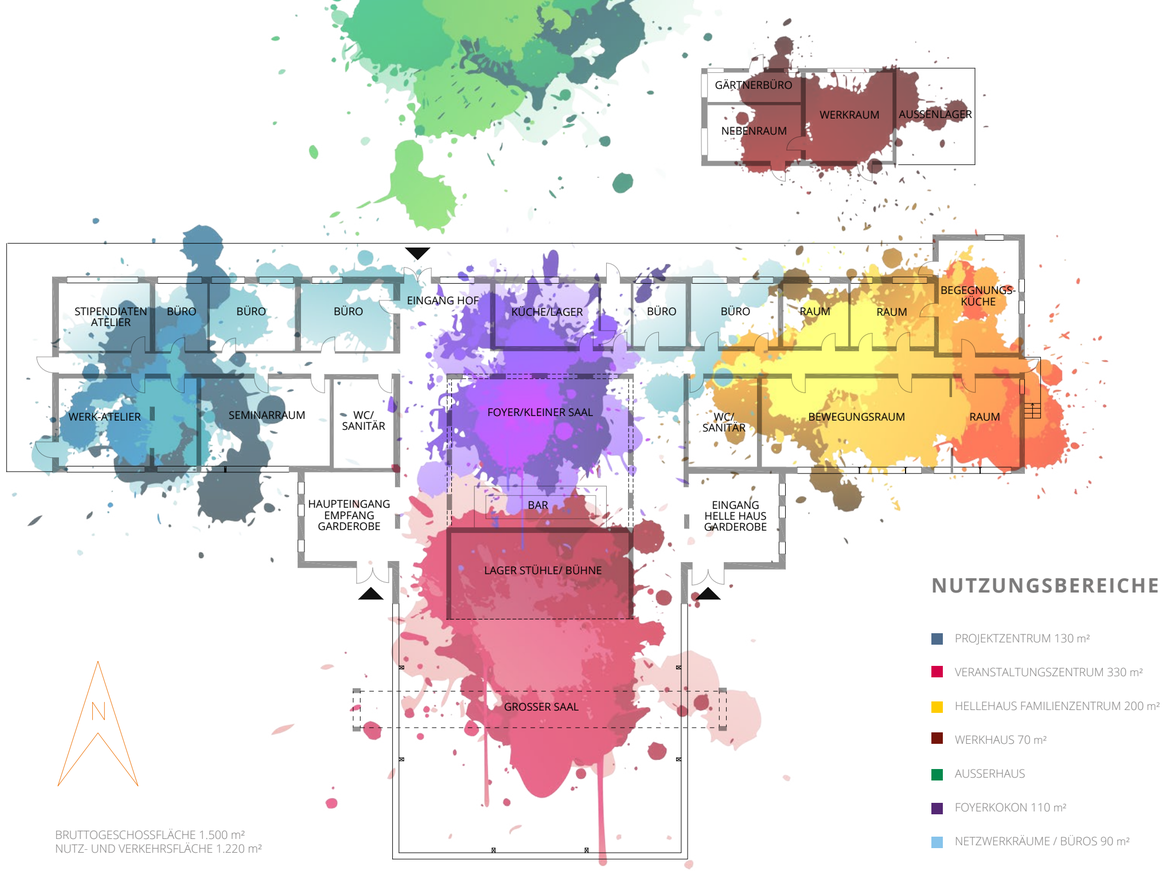
deren Orten mit hiesigen zusammen. Die Geflüchteten aus den nahe gelegenen Gemeinschaftsunterkünften spielen mit Jugendlichen im Glassaal Theater und die Tangogemeinde tanzt dort am Abend, während hinterm Haus im WerkHaus gesägt, gebohrt und modelliert wird. Die Netzwerker verflechten Ideen ihrer Büros mit Kooperationspartnern und gestalten nicht nur Potsdam West mit, sondern wirken mit ihrer Arbeit in die Beteiligungsstrukturen Potsdams hinein. Und die Veranstaltungen, die einst draußen begannen, werden nach wie vor hier unterstützt und koordiniert.

WIR HABEN EINEN PLAN

„Wir haben einen Plan!" war das ursprüngliche Motto und stellte die Grundlage für eine stetige Überarbeitung und Weiterentwicklung. Die Grundidee ist erhalten geblieben, das Konzept ist verfeinert und konkretisiert worden. Von den einst „Häuser" genannten Zentren sind alle erhalten geblieben. Das HELLEHAUS wird zum Familienzentrum, NETZWERKHAUS und WERKHAUS bleiben wie geplant bestehen. Das STUDIOHAUS bespielt Projektatelier und Bühne, Musikerräume sind nicht mehr vorgesehen, da diese im nahe gelegenen Atelierhaus Scholle 51 bestehen bleiben. Zum BÜHNENHAUS werden Glassaal, hintere Rampe und Amphittheater im Freien. Das AUSSERHAUS ist der derzeit aktiviste Part, denn es wird als Nachbarschaftsgarten bereits gepflegt und bespielt. Das GASTHAUS bildet das Herz des Hauses. JUNGESHAUS zieht in den Schaustellerwagen und auf den Hof, das FREIE HAUS findet im Projektatelier und an den anderen gerade zur Verfügung stehenden Räumen und auf dem Außengeländes seine Wirkungsstätte.

URSPRÜNGLICH GEPLANTE HÄUSER

- HELLEHAUS
- NETZWERKHAUS
- WERKHAUS
- STUDIOHAUS
- BÜHNENHAUS
- AUSSERHAUS
- GASTHAUS
- JUNGESHAUS
- FREIES HAUS



BRUTTOGESCHOSSFLÄCHE 1.500 m²
NUTZ- UND VERKEHRSFLÄCHE 1.220 m²

NUTZUNGSBEREICHE

- PROJEKTZENTRUM 130 m²
- VERANSTALTUNGSZENTRUM 330 m²
- HELLEHAUS FAMILIENZENTRUM 200 m²
- WERKHAUS 70 m²
- AUSSERHAUS
- FOYERKOKON 110 m²
- NETZWERKRÄUME / BÜROS 90 m²

NUTZUNGSKONZEPT

So wollen wir es bespielen

Das Grundstück im Eigentum der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin--Brandenburg ist ca. 4.300 qm groß; das Gebäude verfügt über einen ca. 300 qm großen Veranstaltungssaal und einen rückwärtigen ca. 700 qm großen Gebäudetrakt. Zwei weitere kleine Funktionsgebäude stehen auf dem Grundstück. Ausgehend von dem zentralen Foyer im Herzen des Hauses gliedert sich die Struktur sich in einen Veranstaltungsbereich, das Familienzentrum HelleHaus und das Projektzentrum.

Der Veranstaltungsbereich umfasst den Glassaal für bis zu 230 Personen und das Foyer, welches in der Mittagszeit als offene, lichtdurchlässige Lounge dient und für lautere Veranstaltungen am Abend als Kokon in sich abschließbar gestaltet wird. Auf 130 qm können hier kleinere Festivitäten stattfinden, die Nachbarschaft sich einmieten. Im Glassaal mit schließbarer Bühne werden Tanzveranstaltungen angeboten und Theater- oder Choraufführungen und Erzählcafénachmittage ermöglicht. Auch Theaterprojekte mit Geflüchteten, Jugendlichen, Schulklassen und Senioren können hier stattfinden. Es ist eine Komplettausstattung mit Tonanlage, Licht und Beamer geplant, um den Raum als Konferenz- und Tagungszentrum vermieten zu können. Die hauseigene Gastronomie ist dabei mit der Versorgung der Teilnehmenden im Saal betraut, während im Foyer und auf der Terrasse die anderen Gäste speisen. Die westliche Terrasse dient als Außencafé, während die östliche Terrasse mit anschließendem Garten zum Familienzentrum gehört und dort Einlass für die Teilnehmenden bietet.

Das Familienzentrum HelleHaus verfügt über einen Bewegungsraum von 65 qm Größe, eine eigene Küche, zwei Beratungsräume und einen kleinen Veranstaltungsraum. Im Projektzentrum sind zwei Stipendiatenateliers, ein großer Seminarraum sowie ein Projektatelier von 40 qm Größe. Diese Räume können bei Bedarf an Tagungsgäste vermietet werden, allerdings auch andere Veranstaltungen des Projektzentrums beherbergen.

Der Platz hinter dem Gebäude umfasst das große Gartenareal mit Hochbeeten, Bienenstöcken im Wäldchen, Tanzfläche, dem Schaustellerwagen und dem Gastronomieort Schaue Bude. Hier finden auch Jugendliche versteckte Ecken, die sie erobern und gestalten können. Das Werkhaus ist einfach ausgebaut und bietet Platz und Werkzeug für Holzarbeiten, einen Keramikraum und ein Gärtnerbüro.

ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

Die Architektur des 70er-Jahre Baus zeichnet sich durch eine besondere Dachkonstruktion aus, die die enorme Größe des Glassaals mithilfe einer Pylonenträgerstruktur ermöglicht. Die Deckenkonstruktion soll erhalten bleiben und die formschöne Konstruktion als beachtenswertes Zeugnis der DDR-Architektur der 70er Jahre sichtbar gemacht werden. Der gläserne Saal bleibt als Baukörper und in seiner Raumdimension erhalten. Eingeschobene Elemente wie Tresen, Stuhllager und Bühne gliedern den Innenraum neu. Der Bühnenraum kann verschlossen werden. Die Wand kann dann zur Projektionsfläche für Präsentationen oder Filme werden oder Kunstausstellungen zeigen. Die beiden Eingänge von Ost und West lassen durch Offenheit Licht ins Foyer fallen, was den Charakter des zwanglosen Zusammenkommens unterstreicht. Wandelemente dienen als Raumgliederung und können bei Veranstaltungen zusammengeschoben werden und so einen weiteren Innenraum schaffen. Das Foyer erhält auch von oben Tageslicht durch Öffnungen im Dach. Die Foyerlounge bildet somit das lichte Herz des Hauses. Der Flur nach Osten führt zum Familienzentrum HelleHaus, der Flur nach Westen in das Projektzentrum mit Atelierräumen und einem Seminarraum. Nach Süden gelangt man in den verglasten Saal. An der Nordseite befindet sich eine Rampe, die sich als Bühnensituation eignet, über diese gelangt man in Hof und Garten.

FINANZIERUNG

Die Sanierung kann durch Inanspruchnahme von Bundesförderprogrammen, kommunaler und Landesmittel sowie Sponsoring und Eigenmittel erfolgen. Das Betreiben des Nachbarschaftshauses könnte aus Mitteln des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“, kofinanziert von der Europäischen Union (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung), aus Mitteln des Aktionsprogramms „Mehrgenerationenhäuser II“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, aus kommunalen Mitteln für Nachbarschafts- und Begegnungshäuser und aus Fördermitteln für Städtpartnerschaften sowie durch die Mieteinnahmen im Haus finanziert werden.

BAUKOSTEN

KOSTENGRUPPEN	GESAMTSUMME/ €
GRUNDSTÜCK	–
HERRICHTEN UND ERSCHLIESSEN	50.000
BAUWERK – BAUKONSTRUKTIONEN	1.263.037
BAUWERK – TECHNISCHE ANLAGEN	421.012
AUSSENANLAGEN	125.000
AUSSTATTUNG UND KUNSTWERKE	–
BAUNEBENKOSTEN	464.762
	2.323.811

Stand 18.10.2016
Basis der Grob-Kostenschätzung ist das BKI-Baukostenbuch „Gebäude Altbau 2016“.

Die tragenden Bauteile, die Bausubstanz sowie die Haustechnik sind noch durch Fachleute zu untersuchen.

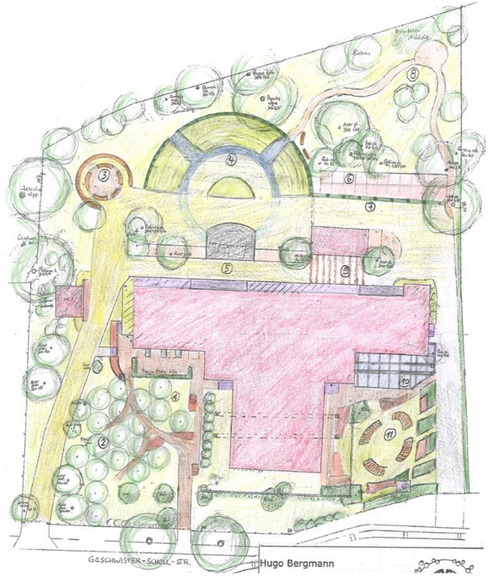
Berechnung: Dipl. -Ing. Architekt Volker Weigel

RENTABILITÄTSVORSCHAU 2019

AUSGABEN/ €		EINNAHMEN/ €	
PERSONALKOSTEN	180.000	VERMIETUNG	90.000
VERSICHERUNGEN	9.000	ZUSCHÜSSE	180.000
BETRIEBSKOSTEN	45.000	SPENDEN/ SPONSORING	12.000
GESCHÄFTSSTELLE	18.000		–
KAPITALDIENSTE	24.000		–
	276.000		**282.000**

BAUMASSNAHMEN

Seit knapp 10 Jahren steht das Gebäude leer und ist in einem schlechten Zustand. Die vitalen Bauteile – Tragkonstruktion, Dächer, Fenster im Saalbau – sind aber weitestgehend intakt. Die geplante Nutzung setzt die komplette Sanierung des Gebäudes voraus. Einige Bereiche müssen entkernt und neu strukturiert werden, die Räume im hinteren Trakt können teilweise in ihrer Aufteilung übernommen werden. Die Sanitäranlagen, die neue Gastroküche sowie sämtliche Medien wie Heizung, Sanitär, Elektrizität, Wasser und Abwasser müssen neu installiert werden. Die Qualität der tragenden Substanz ist laut statischem Gutachten von 2010 gegeben. Die Dichtigkeit des Daches muss überprüft und entsprechend instand gesetzt werden. Bei den Fensterfronten wird eine moderne Technologie zur Wärmedämmung zum Einsatz kommen. Die Nebengebäude, ein Werkstattgebäude im Hof und der dort befindliche Sanitärtrakt sollen für Außenveranstaltungen und als Werkstätten hergerichtet und an die erforderlichen Medien angeschlossen werden. Die aktuellen Wärmeschutzverordnungen sind auf Wände, Dach und Fenster anzuwenden und erfordern ein Wärmeschutzkonzept. Das Außengelände ist über die Jahre durch Wildwuchs zugewachsen. Die Qualität dieser Situation soll behalten aber differenziert ausgestaltet werden. Ein Garten- und Landschaftsgestaltungsplan wurde erstellt und wird jetzt bereits schrittweise unter Einbeziehung lokaler Initiativen wie Schulklassen, Konfirmanden- und Kitagruppen umgesetzt: Der sonnige straßenseitige Teil ist bereinigt und bepflanzt. Eine Boule-Bahn und ein Mensch-Ärger-Dich-Nicht-Feld ist eingerichtet und Pflanzbeete sind angelegt. Der kopfsteingepflasterte Hof im rückwärtigen, an den Park Charlottenhof angrenzende Teil, ist weitgehend freigelegt und wird durch Tanz, Spiel- und Kinoevents schon jetzt genutzt. In Eigenarbeit sind eine Bühne, ein Tanzboden, eine temporäre Kinoleinwand sowie die „Schaue Bude“, ein als Getränke-Kiosk hergerichteter Schaustellerwagen, installiert. Als erste Sicherungsmaßnahme wurde hier das Gebäude mithilfe von Bauzäunen abgesperrt und ist nun unzugänglich. Die Instandsetzungen des Zaunes und versiegelter Oberflächen müssen noch von Fachfirmen ausgeführt werden.



GARTENPLAN

Da das Grundstück auf dem Gelände der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten liegt, unmittelbar an den Park Sanssouci grenzt und hier vor zwei Jahrhunderten bereits eine Königliche Baumschule war, wird das Gelände auch in Bezug zu seiner Geschichte entfaltet. Es sind Lehmofen und Kletterareale geplant, aber auch Gestaltungselemente, die dem Park entlehnt sind, sollen zur Wirkung kommen. Dazu gehören die Exedren, die als halbrunde Bänke aus dem Park bekannt sind. Hier werden sie zu Sitzbänken im Amphittheater. Der hofseitige Bereich ist durch starken Baum- und Buschbewuchs an den Rändern charakterisiert, der erhalten bleiben soll. Inzwischen haben Bienen dort ihr Quartier bezogen.

4 x Milonga
8 x Tangotanzkurse
2 x Jugendabend
6 x Quigong
3 x Seminar
4 x Bogenschießen zum Sonnenaufgang
1 x Film
12 X YOGA
4 x Pflanzaktion
1 x Künstlerpodium
2 x 2 Tage Kunstprojekt
1 x Vernissage
2 x Erzählcafé
8 x Offene Werkstatt
2 x Outdoorkino
4 x Reiki
2 x Lesung
9 x Kochkurse
3 x Schülerkonzert
2 x Konferenz
1 x Fest
12 x Beratungstage
2 x Fortbildung
8 x Gesellschaftstanz
3 x Trommelsession
2 x Diskoabend
2 x Tanzaufführungen
2 x Vernetzungstreffen
5 x Vorträge
4 x Babyturnen
1 Wochenende Schreibwerkstatt

BETREIBERKONZEPT

Der Betreiber des Nachbarschaftshauses muss nicht zwangsläufig das Stadtteilnetzwerk sein. Die Vermietung des Hauses wird aus den zwei Büros organisiert, die sich zwischen Gastroküche und HelleHaus befinden. Hier werden die Abläufe koordiniert und Verträge geschlossen für Konferenzen, Tagungen, Vorträge, wöchentliche Kurse, einmalige Angebote, Beratungen, Kunstprojekte, Aufführungen etc., hier stehen Räumlichkeiten zur Verfügung, deren Vergabe vom Betreiber geplant wird.

Die Auslastung wird sich im Laufe der Jahre steigern. Geplant ist, die an einen Betreiber vergebene Gastronomie im Foyerkokon von vormittags bis abends offen zu halten, und die Gartenterrasse vorn und hinten an der Rampe in Selbstbedienung am Tresen zu betreiben. Mittagessen wird für Kursteilnehmer, Besucher und Anwohnende und in der Nähe Arbeitende im Foyer angeboten. Die gastronomische Versorgung der Gäste von Tagungen und Konferenzen findet im Glassaal statt. Abendveranstaltungen im Foyerkokon, im Hof und im Glassaal werden ebenso vom Gastrobetreiber betreut.

Das HelleHaus wird als Familienzentrum betrieben und mietet die Räumlichkeiten auf der Ostseite möglicherweise als eigenständiger Verein. Das Projektzentrum wird vom Stadtteilnetzwerk betrieben; hier werden Projekte durchgeführt, die Arbeit mit Geflüchteten fortgeführt und zwei Stipendiatenateliers eingerichtet.

ZUKÜNFTIGE AKTIONEN

Wer macht was in unserem Nachbarschaftshaus? Die Wortwolke zeigt einen Monat Arbeit in der Zukunft. Dies und viel mehr wird letztendlich das Haus beleben und die Bewohner der Nachbarschaft zusammen bringen.

UNTERSTÜTZUNG VON VIELEN SEITEN

Das Projekt gedeiht nun schon seit drei Jahren. Hier haben sich viele Menschen mit über 2.500 Stunden Einsatz engagiert. In der Konzeptionsgruppe arbeiteten über zwei Jahre lang intensiv etwa 14 Personen mit. Die geschätzte Stundenzahl ihrer Treffen im ehrenamtlichen Einsatz beträgt etwa 700 Stunden.

Die Gärtnerschaft trifft sich wöchentlich seit April dieses Jahres, ihr planerischer Einsatz lässt sich auf 240 Stunden beziffern, die samstäglichen und innerwöchentlichen Garteneinsätze gar auf 400 Stunden. Beim Entrümpeln des Gebäudes wirkten 150 Menschen über zwei Tage mit, was etwa 450 Stunden Arbeit entspricht. Gewerkelt wurde von Schulklassen auf dem Gelände im Rahmen von 6 Einsätzen mit ca. 80 Stunden, der Boulebahnbau wurde durch Mitarbeit von 6 Personen und 40 Stunden ehrenamtliche Arbeit ermöglicht, das Spielfeld mit 20 Stunden.

Die Tanzfläche brauchte 12 engagierte Helfer und ihren Einsatz von knapp 50 Stunden. Die Veranstaltungen auf dem Gelände luden im Jahr 2016 bislang etwa 1.000 Gäste zu zehn Kinoveranstaltungen, drei Nachttheaterveranstaltungen, dem Sommerfest und den Tangotanznachmittagen ein. Finanziell unterstützt wurde das Projekt durch Sponsoring der MBS Stiftung mit 5.000 Euro und durch die STEP mit 8.000 Euro für den Abtransport der mit Sperrmüll aus dem Haus gefüllten Container. Die Landeshauptstadt unterstützte zwei Jahre lang die Projektentwicklung mit je 50.000 Euro. Das ermöglichte die Partizipation Vieler in großen und kleinen Gruppen und den jetzigen Stand der Dinge.

BISHERIGE AKTIONEN

Kleine und große Hände haben angefasst und gestaltet, kluge Köpfe waren aktiv und Geldgeber haben dies alles ermöglicht. Die Wortwolke zeigt beispielhafte Aktionen aus zweieinhalb Jahren Arbeit am Ort der Scholle 34.

Wasseranschluss
Wir machen uns den Hof
AUFTAKT Sommer.Spielefest
Antrag Trinkwasserversorgung
LOI mit SPSG verlängert
Boule mit Jan Jakobs
9 x Hofmachen
Toilettenbau
10 x Open.Air.
Gartenaktionstage
Aufbau Kinoleinwand
Lebendiger Adventskalender
TangoFlashmob
11 x Gärtnerinnentreff
5 x TangoClub
„Sieschonwieder“
Überführung SchaueBude
49 x K-Gruppe
Tanzbodenbau
4xMilonga
3x Betreibergespräche
9 x Werkhaus
Spendenaufruf Zaun
18 x Gartensamstag
Schülereinsatz
150 räumen auf
9 x Teeni.Tango.
S34 im Bürgerhaushalt
Namensfindung
BouleBahn
Treffen mitSPSG
Die Scholle 34 wird ausgemistet!
4 x Milonga
Besuch aus der Ukraine
6 x Hochschulsport Tango
AlleHaustreffen

WAS MIT DEM GELD GESCHAH

Vom Partizipieren und Entwickeln

Die Projektentwicklung des Nachbarschaftshauses gliedert sich in vier Hauptstränge: Die Konzeptentwicklung, die Aktivierung der Nachbarschaft, das Herrichten und Sichern des Geländes und die Dokumentation all dieser Vorgänge. Bei der Konzeptentwicklung entstanden Architektenpläne, Zeichnungen und Gartenplan, Kostenrechnungen, Rentabilitätsvorschau, Recherche für Förderungen zur Sanierung, Kalkulationen und das konkretisierte Nutzungskonzept. Es wurden Gespräche mit möglichen Betreibern geführt sowie mit der Eigentümerin des Grundstücks, der SPSG. Die Nachbarschaft wurde mit Flyern und Ankündigungen in Monatsbriefen und der Stadtteilzeitung eingeladen, das Gelände bei Festivitäten, Tanzveranstaltungen und Kinoabenden kennen zu lernen und sich im entstehenden Nachbarschaftsgarten einzubringen. So fand sich eine lebendige Gärtnerschar, die den Garten anlegte und Bienen aufs Gelände brachte. Die Partizipation sorgte für größere Identifizierung der Anwohnerschaft mit dem Gelände und dem zukünftigen Nachbarschaftshaus. So zeigte die gute Platzierung im Bürgerhaushalt, wie stark die Idee im Umfeld unterstützt wird.

Die Absicherung des Geländes erfolgte mithilfe von Bauzäunen, die das Betreten des Gebäudes verhindern, die Nutzbarmachung des Hofes aber ermöglichen. So konnten Spielareale auf den freigelegten Flächen entstehen und Veranstaltungen für Kino und Tanz im Hof umgesetzt werden. Die Presse begleitete gerne die Aktionen auf dem Gelände des Nachbarschaftshauses. Das Stadtteilnetzwerk dokumentierte mit Fotografien und Texten alle Vorgänge und informierte die Nachbarschaft über weitere Schritte vor Ort mittels Monatsbrief und Stadtteilzeitung.

AUSGABEN IN 2016

HAUPTKOSTENGRUPPEN	SUMMEN/ €
HERRICHTEN, NUTZBARMACHUNG UND ABSICHERUNG GRUNDSTÜCK **WCS, BAUZAUN, WERKZEUGE, GERÄTE**	6.900
PR, AKTIONEN AUF DER SCHOLLE **HONORARE, ANKÜNDIGUNGEN, BANNER, VERSICHERUNG**	3.300
PROJEKTENTWICKLUNG UND PLANUNG **RECHTSBERATUNG, RAUMPLANUNG ENTWICKLUNG VON NUTZUNG- UND BETREIBERKONZEPT**	11.500
PROJEKTDOKUMENTATION **FOTOGRAFEN, TEXTE, PRESSEARBEIT, BROSCHÜRE, WEBSEITE**	7.500
	29.400

NÄCHSTE SCHRITTE

Wohin soll die Reise gehen?

1 Ein Nutzungsvertrag mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten muss geschlossen werden. Hierzu braucht es die Unterstützung durch die Landeshauptstadt. Die Planungen der Sanierung sollten im kommenden Jahr abgeschlossen werden, sodass im Jahr 2018 die Sanierung beginnen kann.

2 Bis dahin muss die Finanzierung geklärt werden, eventuell ein Bundesförderprogramm gefunden und Mittel beantragt werden.

3 Die Trägerschaft des Projekts wird sich in den nächsten Monaten entwickeln. Das Stadtteilnetzwerk möchte hier Wegbegleiter und -bereiter sein, seine eigentliche Arbeit der Unterstützung der Aktivitäten draußen jedoch weiter fortführen.

4 Auf dem Gelände wird der Garten gedeihen und Veranstaltungen werden diesen Ort noch stärker beleben. Wir werden unsere gemeinsame Vision zur Umsetzung bringen.

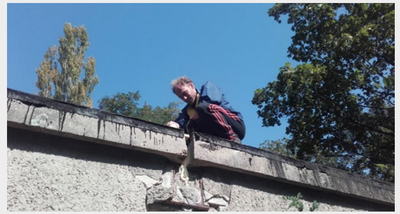
HISTORIE DES GEBÄUDES

Eine architektonische Rarität

Am West-Eingang zum Park Sanssouci stand ursprünglich ein Kiosk, der die steigenden Bedürfnisse der zunehmenden Besuchermengen nicht mehr erfüllen konnte. Das Herz- und Glanzstück des Nachbarschaftshauses bildet ein großer Saal, dessen Decke an vier stählernen Pfeilern (Pylonen) aufgehängt ist, wodurch ein stützenfreier Raum geschaffen wurde, welcher als architektonische Besonderheit Wertschätzung erfuhr.

Die „Gaststätte Charlottenhof" eröffnete im Mai 1971. Sie diente als Gaststätte für Anwohner und Touristen, gab Schüler- und Rentnerspeisung aus und wurde als beliebter Ort für Konferenzen sowie Betriebs- und Tanzveranstaltungen von Menschen aus der gesamten Stadt genutzt. Trotz vieler An- und Umbauten und fortschreitendem Verfall ist die „Gaststätte Charlottenhof" in ihrer äußeren Erscheinung erhalten, und hat einen beträchtlichen architekturhistorischen Wert. Der große gläserne Saal ist nach seiner Nutzung als Diskothek in den 1990er Jahren seit über 10 Jahren ungenutzt, der Westteil des Gebäudes wurde bis 2010 als Trattoria Toscana betrieben und steht seither leer.

TANZBODENBAU



WERKHAUS

„AUFTAKT" IM MAI IM HO

2016

HOCHBEETE

SPIELEFEST IM JULI IM HOF

MENSCH ÄRGERE DICH NICH

WM IM JULI IM HOF

SCHAUEN AUS DER BUDE

WIR HABEN EIN HAUS.